

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch**

**Mercklin, Georg Abraham**

**Nürnberg, 1696**

Das VII. Capitel. Guckug

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

auch das Fraisch; noch zuverlässiger aber die Leber mit sambt seinem Blut 7. Tage nach einander eingenommen / so für ein unfehlbares Remedium wider diese böse Kranckheit aufgeruffen wird.

## Das VII. Cap.

## Guckug.

Andere schreiben Guckug / Guckaug / Guckgauch / Kuckuck / und heisset sonsten auch Gucker / Latine Cuculus.

(Gestalt.) Es hat zwar Aristoteles gelehret / daß der Guckug dem Habicht in allen Stücken gleich sey / so gar / daß auch zu selbiger Zeit darvor gehalten worden / als ob der Guckug von dem Habicht generiret und gezeiget worden dannhero es auch kommen mag / daß in Frankreich noch heut zu Tage der Habicht des Guckugs Vatter Sprichworts weiß genennet wird. Allein es bezeuget durch die Erfahrung derselbste Augenschein / daß der Guckug von dem Habicht mercklich unterschieden / nemlich kleiner als der Habicht / mit feinen so krummen Klauen bewaffnet / auch nicht mit weissen über den Rücken und die Fliegel hinuntergehenden Linien / sondern gemeiniglich nur mit dergleichen Punkten oder Dimpfflein aufgezieret / und am Kopff viel anderst formiret sey; auffer diesem ist gern zu gestehen / daß dieser Vogel dem Habicht oder / wie andere wollen / einer grossen Dauer

Groß

zug.

aber die  
e nach  
hlbares  
eit auf

/ Zug  
en auch

es geleh  
en Stür  
ger Zeit  
Zugzug  
get wor  
dass in  
icht des  
nenennet  
Erfaly  
Zugzug  
nemlich  
rummen  
sen über  
ehenden  
gleichen  
und am  
e diesem  
ein Ha  
n Dau  
be

pag. 274.

Zugzug



p. 275.

Großeres Zugzug



And

be sonder  
zimlich ge  
(Unte  
ab in gro  
und and  
Mennun  
und seye  
der Buc  
grössere k  
und the  
Schnab  
übrigen  
Untersch  
hingegen  
be / nem  
und hat  
übrigen

(Ort  
allen Län  
Welt u  
derst de  
feine ge  
und in  
andern  
oder an  
mer; d  
hole B  
die Er  
darinne  
und bis  
zu schre  
das mo



ver

be sonderbar dem Kopff und Schlund nach / zimlich gleich sehe.

(Unterschied.) Albertus theilet diese Vögel ab in grosse und kleine; welchem auch Jonstonus und andere nachfolgen; Gesnerus aber ist der Meinung / man finde den grössern gar nicht / und seyen also mehr nicht / als nur ein Geschlecht der Guckuge; wie deme allen aber / so wird der grössere beschrieben / daß er theils einem Habicht / und theils einer Dauge / und zwar dieser dem Schnabel / Klauen und Füssen / jenem aber dem übrigen Leib (aufgenommen den obbemelten Unterschied) und dem Flug nach / ähnlich sehe; hingegen der kleine mag besser halb einer Dauge / nemlich nach dem Schnabel und Füssen / und halb einem Sperber / nemlich nach dem übrigen Leib und Flug verglichen werden.

(Ort.) Lassen sich wenig sehen / aber fast in allen Ländern hören / aufgenommen in der neuen Welt und in Mohrenland / da sol es / wann anderst dem Alvarezio Glauben bezumessen / gar keine geben; halten sich gern in dicken Wäldern / und in hohlen Wenden-Köpfen auff / oder in andern abgehauenen Bäumen / oder in Felsen / oder an Gestadten derer Flüsse / verstecke im Sommer; dann Winterszeit verstecken sie sich gar in hohle Bäume hinein / oder in Felsen / oder unter die Erden / und bleiben bis auff den Frühling darinnen stecken / da sie dann herfür kriechen / und bis gegen die Hundstage einander immer zu schreyen; dannenhero es einsmahls geschehen / daß man einen Guckug in einem Ofen schreyen hören /

hören / welcher nemlich mit einem solchen Baum-  
storren / darinnen er gesteckt / dorthinein / umb  
damit einzuheigen / geworffen worden.

(**Natur und Eigenschafft.**) Sind über-  
aus furchtsam / faul oder träg / und so kalter  
Natur / daß sie ihre eigene Eyer nicht außbrü-  
ten können / sondern entweder der Graß-Mücke  
oder Lerche heimlich zu ihren Eyern unterlegen  
müssen / denen sie es aber hernach mit grossem  
Undanck belohnen ; indem die also außgebrütete  
junge Guckuge die mit ihnen außgeschlossene  
junge Graß-Mücken oder Lerchlein / ja wohl  
endlich die Mutter selbst / tödten und auff-  
fressen / also gar / daß daher das gemeine Sprich-  
wort entstanden / daß man einen undanckbaren  
Menschen noch heut zu Tage einen undanckba-  
ren Guckug zu nennen pfeget ; haben auch ent-  
weder deswegen / od weil sie dem Habicht zimlich  
gleich sehen / die meisten andern Vögel zu Fein-  
den ; halten es hingegen gern mit dem rauberi-  
schen Weyhe oder Hünere-Dieb / welchen doch  
sonsten fast alle andere Vögel hassen und mei-  
den ; wann sie auß denen Wäldern nahe zu Dörf-  
fern und Städten kommen / und sich alsdann  
hören lassen / so schliesset man insgemein dar-  
aus / daß es bald regnen und wittern / oder gar  
selbiges Jahr eine Theurung setzen werde ; hö-  
ret man sie aber viel nach S. Johannis-Tag son-  
derlich in Wein-Ländern / so besorget man einen  
sauren Wein ; und verkündigen also nie viel Gu-  
tes. Sonsten ist ein gemeiner Wahn / daß der  
Mensch / der im Frühling das erste mahl den  
Guckug

Guckug s  
solle / als  
gesetzt v  
heraus /  
im Jahr  
Erdreich  
betritt /  
an den  
sen sollen  
haben s  
ungewis  
mit sie  
hen mög  
den Ge  
eken sek  
geschwi  
werden

(W  
zwar d  
weisen  
wesen /  
heisset  
schreib  
Gucku  
flogen  
genosse  
geschm  
Ma  
zu W  
wider  
hen un  
deletii

Guckug schreyen höret / so viel Jahr noch leben solle / als viel Schrey er nach einander unabgesetzt vollbringet ; noch Fabelhafter kommt herauß / daß / wann ein Mensch das erste mahl im Jahr den Guckug schreyen höret / und das Erdreich / welches er mit seinem rechten Fuß betritt / aufgräbt / hörret und zu Pulver stößt / an den Ort keine Flöhe auffkommen und wachsen sollen / der damit bestreuet wird. Ubrigens haben sie einen kurzen / unterbrochenen / und ungewissen Flug / und das zwar darumb / damit sie auff solche Weise ihren Feinden entfliehen mögen ; wie sie dann in dergleichen anscheinenden Gefahr sich öftters auff derer Wenben Rücken setzen / umb von diesem / weil sie selbst so geschwind nicht entweichen können / salviret zu werden.

(Nutz und Arzney-Gebrauch.) Ob man zwar diese Vögel bey uns nicht zu essen pfleget / weil sie unrein / und Deat. 14. verboten gewesen / oder weil Roth auff Hebräisch Guckug heisset / oder weil sie sich zu Speyen pflegen ; so schreiben doch etliche Authores ; daß der junge Guckuge Fleisch / die erst auß ihrem Nest geflogen / und auffer demselben noch keine Speise genossen / aller anderer Vögel Fleisch an Wohlgeschmackigkeit übertreffe.

Man pflegt aber auch die Guckuge ganz zu Aschen zu verbrennen / und selbige hernach wider den Stein / wider den Magen-Schmerzen und desselben Feuchtigkeit / nach des Rondelarii Rath / zu  $\frac{1}{2}$  Quintlein schwer auff einmahl

mahl einzugeben. So geben auch andere diese gepulverte Asche wider die schwere Noth / wie auch in Fiebern eben zur Zeit des Paroxysmi, und andern Kranckheiten mehr / mit gutem Nutzen ein.

Der Suckugs-Roth wird in Wein gesotzen / und von denen / als ein Speciales Mittel / getruncken / die von einem wütenden Hund gebissen worden.

## Das VIII. Cap.

### Habicht.

**A**ndere schreiben Habicht und Gesneri Dolmetscher Conr. Forer Hapchen / heisset Lateinisch Accipiter.

(Gestalt.) Die eusserliche Gestalt dieses Vogels ist theils auß dem nechsten VII. Capitel / theils auch sonst schon zimlich bekant; fügen demnach nur noch dieses bey / daß die Habiche gemeiniglich ein wenig grösser / als die Suckuge / und wie diese / also auch jene mit grauen oder Aschenfarben Federn angethan seyen; einen starken Körper / grobe Füße und lange Klauen haben / sonderlich die Weiblein / als welche / der meisten Raub-Vögel Art nach / mehrentheils grösser seyn / als die Männlein / und öfters denen Ablern an der Grösse nicht viel nachgeben / bevorab die in Griechenland / so allezeit die Egyptischen übertreffen; insgesambt aber haben sie alle hellglänzende und stralensundernde  
de